Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 20 (1853)

Rubrik: Beilage IV : Jahresbericht der Direktion des Erziehungswesens 1852-1853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

b. An den Kantonallehranstalten:

Hr. Dr. Herrmann Lebert, Professor an der Hochschule.
" Dr. Jodokus Temme, Professor an der Hochschule.
" Dr. Eduard Regel, Privatdozent an der Hochschule.
" Dr. Gustav Volkmar, Privatdozent an der Hochschule.
" Dr. Ludwig Rückert, " " " "
" Dr. Aloys v. Orelli, " " " "
" J. J. Gastell, " " " "
" M. Altermatt, Lehrer an der Kantonsschule.

Beilage IV.

Jahresbericht der Direktion des Erziehungswesens 1852 — 1853.

1. Volksschulwesen.

Einleitung.

Im Allgemeinen lauten die Berichte der Bezirksschulpflegen über den Zustand der zürcherischen Volksschulen im Schuljahre 1852/53 sehr günstig. Sie sprechen sowohl die Freude an dem immer schönern Gedeihen der Schulen, als die eifrige Sorge aller mit der Aufsicht über die Schulen und die Arbeit an denselben Betrauten für die Hebung und Veredlung des Volksschulunterrichtes aus. Sie bezeugen, daß weitaus die meisten Eltern den Werth der Volksschule anerkennen, den Gesetzen betreffend das Unterrichtswesen willig Folge leisten, auch wenn sie ihnen nicht unbedeutende ökonomische Opfer auferlegen; sie hoffen, daß die Schule ihren wohlthätigen Einfluß immer mehr auch auf das Familienleben ausdehnen, Behörden und Schulmänner in immer edlerm Wetteifer sich um einen sichern, geistigen Boden der im Vordergrunde unserer Zeit stehenden, materiellen Interessen bemühen, die bessere Sitte des häuslichen und geselligen Lebens, den ächt republikanischen Sinn, die Tüchtigkeit der Bürger aus den verschiedensten Ständen und ein wahrhaft christliches Leben pflegen und fördern werden. Sie sprechen die freudige Ueberzeugung aus, auch in dem verflossenen Schuljahre sei die heilige

Pflicht der Sorge für die Vervollkommnung des Jugendunterrichtes vom Volke und seinen Stellvertretern in befriedigender Weise erfüllt worden; sie vergleichen das Gefühl, welches sich des Schulfreundes beim Hinblick auf das rege, geistige Leben der von den Lehrern und Schulbehörden mit Vorliebe, Unverdrossenheit und immer größerer Einsicht gepflegten Schule bemächtige, mit demjenigen, welches den edlern Menschen beim Anblicke des neu erwachten, tausendfältigen Lebens in der Natur zur Frühlingszeit nach langem Winter ergreife. Sie loben, der Bau der Schule sei auf solidem Grunde und unter schützendem Dache äußerlich vollendet und die innere Einrichtung des Gebäudes beurkunde in bald völlig befriedigender Weise die schaffende Hand des Baukundigen, namentlich sei die Unterrichtsmethode in beständiger Vervollkommnung begriffen, die Lehrer legen immer mehr Geschick und Takt an den Tag, es werde mehr die intellektuelle und gemüthliche Bildung der Schüler, als nur die äußere Aneignung des Lehrstoffes ins Auge gefaßt, und die obligatorischen Lehrmittel werden allmälig nur, aber sicher zu einem, dem Bedürfnisse der Schule entsprechenden Abschlusse gebracht. Von bedeutenden Veränderungen auf dem Gebiete des Volksschulwesens läßt sich nach kurzem Zeitraume eines Jahres nicht sprechen, und es darf daher nicht befremden, wenn in den Berichten der Bezirksschulpflegen Wiederholungen vorkommen, verweilt doch der Betrachtende gerne öfters vor einem gelungenen Bilde und erfreut sich wiederholt der Schönheiten desselben, und, wenn das forschende Auge daneben auch noch manchen Mangel entdeckt, im Streben des Menschengeistes nach dem Ideale der Vollendung und in der möglichen Verwirklichung dieses Strebens reift, besonders auf dem Gebiete des Volksschulwesens, der reichste Segen für die kommenden Geschlechter.

Erster Abschnitt.

Ueber den Zustand der allgemeinen Volksschule in den Landbezirken.

A. Aeußere Verhältnisse.

Wir lassen zunächst eine statistische Uebersicht der wichtigsten äußern Verhältnisse der Volksschulen in den 11 Landbezirken folgen, woraus sich ergibt, daß im verflossenen Schuljahre drei neue Schulen ins

Leben getreten sind, der Zustand der Schulen sich etwas gehoben, die Schülerzahl sich nicht bedeutend vermehrt hat, die Zahl der Absenzen ebenfalls größer geworden ist, daß ferner der Zustand einiger Schullokale befriedigender befunden, der Betrag der Schulfonds geäufnet worden ist, und daß endlich etwas weniger Sitzungen der Schulbehörden gehalten und weniger Schulbesuche als im vorletzten Schuljahre gemacht wurden. (Siehe nebenstehende Tabelle.)

Die Zahl der definitiv angestellten Lehrer ist sich gleich geblieben: 364; diejenige der provisorisch angestellten hat sich um 4 vermehrt und beträgt 110. Die Vertheilung der Lehrer auf die Bezirke gestaltet sich folgendermaßen:

Funktionirende Primarschullehrer des Kantons Zürich vom Schuljahr 1852/53.

Bezirk.	Definitiv angestellte Lehrer.	Provisorisch angestellte Lehrer.	Summe aller angestellten Lehrer.	Bemerkungen.
Zürich . .	43	11	54	Neue Lehrerstellen in Wollishofen und Außersihl.
Affoltern .	22	7	29	
Horgen .	36	3	39	
Meilen .	24	5	29	
Hinweil .	39	13	52	Neue Lehrstelle zu Hinweil.
Uster . .	29	4	33	
Pfäffikon .	28	20	48	
Winterthur	46	19	65	Neue Lehrstelle zu Töß.
Andelfingen	32	11	43	
Bülach .	31	13	44	
Regensberg	34	4	38	
Summa	364	110	474	

Es wurden im Schuljahre 1852/53 sieben Primarlehrer in den Ruhestand versetzt; im Ganzen sind 124 Lehrer in den Ruhestand versetzt, welche jährlich insgesammt 10,645 Fr. 45 Rp. an Ruhegehalt vom Staate beziehen. Durch gerichtlichen Spruch wurden zwei Lehrer für immer, ein Lehrer für eine gewisse Zeitdauer ihrer Stellen entsetzt. Von ihren Stellen entlassen wurden sechs Lehrer, und drei traten zu einem andern Berufe über. Funktionirende Lehrer starben vier und in den Ruhestand versetzte sechs. Endlich wurden eilf Primarlehrern Vikariatsadditamente im Betrage von 1,436 Fr. 75 Rp. bewilligt.

Die Unterstützungen des Staates an Schulhausbauten vertheilten sich folgendermaßen auf die Bezirke:

Bezirke.	Schulkreis.	Schulgenossenschaft.	Baukosten.		Staatsbeitrag.		Bemerkungen.
			Frk.	R.	Frk.	R.	
Zürich	—	—	—	—	—	—	
Affoltern	Stallikon	Buchenegg-Dägerst	9357	67	2340	—	
Horgen	Rüschlikon	Rüschlikon	25897	50	2500	—	
Meilen	—	—	—	—	—	—	
Hinweil	Bärentsweil	Tanne	—	—	1500	—	Vorschuß um ganz ausnahmsweiser Verhältnisse willen. Es sind keine Baukosten angegeben.
"	Fischenthal	Boden	1386	60	350	—	
"	Hinweil	Hinweil	19710	33	2200	—	
Uster	—	—	—	—	—	—	
Pfäffikon	—	—	—	—	—	—	
Winterthur	—	—	—	—	—	—	
Andelfingen	—	—	—	—	—	—	
Bülach	—	—	—	—	—	—	
Regensberg	—	—	—	—	—	—	
			56352	10	8890	—	

Im Bezirke	Es kommen Absenzen auf den Schüler							
	der Alltagsschule.			der Repetir- und Singschule.			Gesammtdurchschnitt.	
	verantwortete	strafbare.	Total.	verantwortete	strafbare.	Total.	1851 auf 1852	1852 auf 1853
Zürich	16,10	2,06	18,16	3,16	2,01	5,17	12,25	13,31
Affoltern	11,08	3,01	14,09	2,08	1,11	3,19	10,04	10,10
Horgen	15,26	1,24	16,50	2,17	1,10	3,27	12,15	11,31
Meilen	14,02	1,16	15,18	3,00	1,07	4,07	11,22	11,03
Hinweil	12,26	2,20	14,46	4,10	2,02	5,12	9,37	10,44
Uster	10,17	1,14	11,31	2,11	1,11	3,22	7,34	8,19
Pfäffikon	12,20	2,08	14,28	2,09	1,10	3,19	10,08	10,04
Winterthur	11,13	1,24	12,37	2,03	1,03	3,06	7,56	8,47
Andelfing.	8,11	1,02	9,13	1,11	1,05	2,16	6,03	7,16
Bülach	12,03	2,19	14,22	2,05	1,18	3,23	9,23	10,15
Regensb.	11,03	1,03	12,06	2,07	1,07	3,14	10,05	9,06

Im Jahr	Alltagsschule.			Repetir- und Singschule.			Totalsumme aller Absenzen.
	verantwortete.	strafbare	Total.	verantwortete	strafbare.	Total.	
18⁵¹/₅₂	343,083	52,456	395,539	52,325	31,532	83,857	479,396
18⁵²/₅₃	351,340	56,412	407,752	56,815	34,544	91,359	499,111
Differenz.	† 8,257	+ 3,956	+ 12,213	†4,490	†3,012	†7,502	+ 19,715
Auf einen Schüler:							
18⁵¹/₅₂	12,83	1,24	14,07	2,10	1,10	3,20	9,41
18⁵²/₅₃	12,21	2,01	14,22	2,15	1,13	3,28	10,16
Differenz.	— 0,62	+ 0,77	+ 0,15	+0,05	+0,03	+0,08	+ 0,75

B. Innere Verhältnisse.

Die Forderungen des allgemeinen Lehrplanes wurden in befriedigender Weise erfüllt, was in der Folge noch vollständiger geschehen kann, wenn einmal für alle Lehrgegenstände die entsprechenden Lehrmittel gegeben sein werden. Einige Abweichungen vom Lehrplane werden hin und wieder durch die Zahl der Klassen einer Schulabtheilung, durch beschränkten Raum der Schullokale und ähnliche Verhältnisse geboten. Ueberall streben die Lehrer nach möglichster Durchführung einer gleichzeitigen, zweckmäßigen Beschäftigung aller Klassen. Darin liegt die sicherste Gewähr für Ruhe und Stille, ungetheilte Aufmerksamkeit und Fortschritt und Befestigung des Unterrichtes. Wo es daran fehlt, geht ein großer Theil der Schulzeit verloren. Die Schüler gewöhnen sich, ihre Aufgaben schnell abzuthun, die Tafel umzukehren und sich dem Schwatzen und Lärmen hinzugeben, und so wird der Unterricht gestört und übertäubt. Eine solche angemessene Vertheilung von Zeit und Kraft auf die einzelnen Schulklassen ist aber in großen und ungetheilten Schulen eine schwierige, nicht immer befriedigend gelöste Aufgabe; getheilte Schulen hinwieder leiden oft an dem Gebrechen, daß der Lehrer wegen der großen Schülerzahl einer Klasse zu wenig individuell auf den einzelnen, zumal schwächern Schüler einwirken kann; in einem glücklichern Verhältnisse dagegen befinden sich getheilte Schulen mit kleinerer Schülerzahl und ungetheilte Schulen mit sehr geringer Schülerzahl. Eine Erleichterung hiebei gewährt der Zuzug von Schülern als Lehr-

gehülfen bei den Klassen, mit welchen sich der Lehrer nicht gerade selbst lehrend bethätigen kann; aber auch da bedarf es doppelter Wachsamkeit mit Bezug auf die Auswahl dieser Lehrgehülfen und ihre Verrichtungen. Wenn der Lehrer nicht dennoch immer die ganze Schule überblickt, so wird er bald die größte Mühe haben, die gestörte Ordnung wieder herzustellen, und die fehlerhaft geleitete Lektion zu korrigiren. Wird den Lehrschülern gar noch Richt- und Strafamt eingeräumt, so wird das friedliche Vernehmen unter den Schülern bald gestört, und der Schaden, den diese Monitoren in der Schule stiften, vielleicht bald nicht mehr in günstigem Verhältnisse stehen zu dem Nutzen, welchen sie gewähren. Die fleißige und sorgfältige Durchsicht und Verbesserung der schriftlichen Aufgaben, welche für einen gedeihlichen Fleiß und Lernbegierde steigernden Unterricht durchaus unentbehrlich, aber kein leichtes Stück Arbeit ist, wird noch in mancher Schule vermißt. Nach dem übereinstimmenden Zeugnisse aller Schulbehörden ist fortwährend die Elementarschule diejenige Schulstufe, welche am wenigsten zu wünschen übrig läßt. Nur wenige zufällige oder lokale Verhältnisse geben auch dieser Schulstufe Anlaß zu Bemerkungen und Wünschen von untergeordnetem Belange. Die Elementarschüler lernen fast ausschließlich in der unmittelbaren, sinnlich wahrnehmbaren Welt, sie können sich mit mäßiger Anstrengung fortbilden, indem ihre Begriffe leicht den entsprechenden Gegenstand finden. Die gute Methode läßt sich bald erkennen aus dem Benehmen der Kinder; die Pünktlichkeit und Raschheit in ihrer Beschäftigung, der Wetteifer im Antworten und die genaue Beachtung jedes Lehrerwortes zeigt, daß die Kleinen sich wohl fühlen. Der Unterricht auf dieser Schulstufe erfreut sich aber auch in der That einer immer zunehmenden Einfachheit und Naturgemäßheit, und kaum dürfte jemand behaupten, daß es anderswo auf dieser Schulstufe besser stehe, oder daß die übrigen Schulstufen an innerer Vollendung und Abrundung, an richtiger Stoffbegränzung und Stoffverarbeitung, an klarer und durchsichtiger Gliederung der Bildungsmomente dieser ersten Schulstufe zur Seite gestellt werden könnten. Gründlichkeit und Vollständigkeit in Behandlung des Lehrstoffes, diese beiden Haupterfordernisse jedes Unterrichtes, werden ohne alle störende Einwirkung auf die natürlichen Aeußerungen des kindlichen Lebens erzweckt, und die Lebendigkeit und Wißbegierde der Kinder, die sich unter diesen wohlthätigen Einwirkungen der ersten Schule so schön ent-

falten, fesseln unwillkührlich das Herz jedes Jugendfreundes. — Schon etwas anders, wenn auch um ein bedeutendes besser als früher, sieht es in der Realschule aus. Die Lösung der Aufgabe ist aber auch hier schon ungemein viel schwieriger. Die ungetheilten wie die getheilten Realschulen sind im Allgemeinen zwar ebenfalls in erfreulichem Fortschreiten begriffen, allein der Lehrstoff ist bei weitem noch nicht so gesichtet, und die Methode nicht so gesichert, wie in der Elementarschule. Mit dem Uebertritte in die Realschule erweitert sich fast plötzlich der Horizont des Schülers in so bedeutendem Maße, daß die Lehrer selbst in Ueberwindung der großen Schwierigkeit, welche ihnen in der beschränkten Zeit und dem Umfange der großen Aufgabe entgegentritt über die beste Begränzung und Methode des Unterrichtes auf dieser Schulstufe nicht leicht einig werden können. Dennoch scheinen Beobachtungen und Erfahrungen immer mehr zu der Ueberzeugung zu führen, daß im Allgemeinen die in der Gegenwart an eine gute Realschule gestellten Forderungen erfüllt werden können, so bald man ernstlich will, ein organisches Ineinandergreifen aller Unterrichtsmittel stets im Auge behält und den Geist von den Buchstaben zu unterscheiden vermag. Es ist die vielfach verbreitete Ansicht, als ob in neuerer Zeit von der Realschule weit mehr verlangt werde, als in früheren Jahren, eine durchaus unrichtige. Nur soviel ist richtig, daß man jetzt mehr als in jener Zeit eine allgemeine Durchführung des Lehrplanes verlangt und an alle, nicht nur an die beßten Schulen, nachdrucksvoll dieselben Forderungen stellt. Es ist ebenfalls richtig, daß es eine Zeit gab, in welcher die Realschule unter der Masse des dargebotenen Stoffes die innere Einheit nur schwer finden konnte. Es war die Zeit, in welcher alle im Lehrplane aufgeführten Unterrichtsfächer als durchaus selbstständige auftraten, die Zeit, in welcher die Lehrmittel ein wissenschaftlich streng gegliedertes Ganzes geben sollten. Zeit und Kraft der Volksschule wurden dadurch in bedenklichem Maße zersplittert und der materielle Bildungszweck trat auf Unkosten des formalen in den Vordergrund. Man wollte den realen Bildungszweck möglichst vollkommen erreichen und vergaß dabei, daß noch eine weitere Schulstufe demselben Zwecke diene, und zur Erreichung dieses Zweckes die nöthigen Mittel ihr gewährt werden. Mit der Aufstellung des vom Erziehungsrathe im Herbstmonat 1847 genehmigten Lehrmittelplanes trat die innere Entwicklung der Schule in ein neues Stadium ein, das Maß der

Ausdehnung einzelner Bildungsmittel wurde dem Bedürfnisse und der Kraft der Volksschule genauer angepaßt, und die Klage der Ueberfüllung der Realschule mit Fächern scheint immer mehr zu verstummen, je mehr jener Plan in seiner Ausführung der Vollendung sich nähert, und auch bei der Umänderung früherer Lehrmittel den ihm unterstellten Grundsätzen gemäß verfahren wird. So wird sich die Alltagsschule immer mehr auf ihr natürliches Gebiet zurückziehen, den überflüssigen Stoff ausstoßen und den nahrhaften aufnehmen und besser verarbeiten. Jedenfalls dürfte nicht bestritten werden, daß der Unterricht in der Realschule natürlicher und gründlicher geworden ist, als früher, daß die Schüler an Kenntnissen und Fertigkeiten mehr gewinnen, auch mit mehr Freudigkeit dem Unterrichte folgen, daß die Fächer sich den Bedürfnissen des praktischen Lebens genähert haben, und daß man mithin den Forderungen des formalen und realen Bildungszweckes besser genügen kann. Die dritte Schulstufe, die Repetirschule, ist anerkannt mit Rücksicht auf Zeit, Kraft und Mittel, die ihr zu Gebote stehen, so beschränkt, daß schon darum die Anforderungen an ihre Leistungen nicht groß sein dürfen. Zwar schenken die Gemeindsschulpflegen und die Lehrer auch dieser Schulstufe eine immer größere, nicht unfruchtbare Aufmerksamkeit; an manchem Orte hat die Einführung des realistischen Lesebuches von Dr. Scherr wohlthätig gewirkt und, wo mehr ergänzender als wiederholender Unterricht ertheilt wurde, zeigten sich größere Fortschritte; allein recht geholfen kann dieser Schulstufe erst dann werden, wenn die Lehrmittel der Realschule einmal vollständig vorhanden und der Repetirschule die organisch auf die Lehrmittel der frühern Schulstufen gegründeten Fortbildungsmittel verschafft sein werden. Es ist bekannt, daß der Erziehungsrath dies Ziel stets im Auge behält, aber aus äußern und innern Gründen eben nur allmälig demselben näher kommen kann.

Die obligatorischen Lehrmittel sind in allen Schulen in meistens gehörigem Zustande vorhanden. Es sind hierüber im letzten Jahresberichte so ausführliche Mittheilungen gemacht worden, daß ein näheres Eintreten hierauf unausweichlich zu Wiederholungen führen müßte, was um so eher vermieden werden dürfte, als es nun in wenigen Jahren mit den Lehrmitteln für die Alltagsschule zu einem Abschlusse kommen wird, der dann eigentlich erst eine rechte Uebersicht über den äußern und innern Zusammenhang der sämmtlichen Lehrmittel und ein sicheres Ur-

theil über ihre Zweckmäßigkeit ermöglichen wird. Fast allerorts blühen die Singschulen. Hin und wieder wird mehr Berücksichtigung des Choralgesanges, namentlich Einführung des neuen Kirchengesangbuches, gewünscht, während von anderer Seite gerade die gleichmäßige Berücksichtigung des Choral- und Figuralgesanges gelobt wird. Der vom Erziehungsrathe empfohlenen Liedersammlungen wird als eines vorzüglichen Mittels zur Förderung des Gesanges erwähnt. Wie bildend gerade für die Alterstufe der Singschüler ansprechende, gemüthsergeifende Gesänge sein müssen, ist zu einleuchtend, als daß die Wichtigkeit dieser Singstunden noch besonders erörtert zu werden braucht. Dagegen dürfte es wohl rathsam sein, sich nicht, wie es mitunter geschieht, in allzu schwierige Gesänge zu versteigen. Die gemeinsamen, öffentlichen Gesangaufführungen bewähren sich als zweckmäßig, indem durch die wiederholten, gemeinschaftlichen Uebungen die Leistungen der einzelnen Schulen sich mehr und mehr ausgleichen und Vorzüge einer einzelnen Schule Gemeingut aller werden können. Ein Uebelstand ist, daß die Beaufsichtigung der Gemeinds- und Bezirksschulpflegen sich aus verschiedenen Gründen auf die Singschulen so gut als gar nicht erstreckt. Daher mag es auch kommen, daß in dieser Schulabtheilung sich unverhältnißmäßig viele Absenzen zeigen. Die Musterschulen sind im verflossenen Schuljahre von den hiezu verpflichteten Lehrern und Schulkandidaten wieder vorschriftsgemäßer besucht worden, als seit längerer Zeit. Die Musterschulen selbst und die an ihnen wirkenden Lehrer erhalten ohne Ausnahme Zeugnisse, welche die getroffene Auswahl in jeder Beziehung rechtfertigen. Ueber den Werth der Musterschulen selbst herrschen noch immer abweichende Ansichten. Es wird zwar von keiner Seite bestritten, daß die Lehrer aus dem Besuche einer andern guten Schule großen Gewinn ziehen können; nur glauben einzelne Berichterstatter, es dürfte dieser Gewinn noch größer sein, wenn die Lehrer selbst diejenige Schule auswählen dürften, die gerade in der Richtung Tüchtiges leiste, in welcher sie Belehrung suchen. Dabei gingen dann aber wieder andere Vorzüge, welche dieses Institut, zumal bei einer etwas festern Organisation hat, verloren. Der Fortbestand der weiblichen Arbeitsschulen ist meist von dem Ertrage freiwilliger Beisteuern abhängig und deßhalb sehr unsicher, so daß auch im verflossenen Schuljahre mehrere eingehen mußten, wogegen auch wieder andere entstanden. An

mehreren Orten wurde ihnen die Strohfabrikation hinderlich. Dagegen haben die Staatsprämien ermunternd und wohlthätig auf ihr Entstehen und ihren Fortbestand eingewirkt. Im Bezirke Affoltern hat der gemeinnützige Verein sein rühmliches Wirken durch Verabreichung von Spenden auch auf diese Anstalten ausgedehnt. An sehr vielen Orten nehmen sich Frauenvereine auf verdankenswerthe Weise der Arbeitsschulen an. Aber gerade der ärmern Klasse sind sie der bedeutenden Kosten wegen an den meisten Orten unzugänglich, und doch wären sie gerade für ärmere Mädchen, die sich sobald als möglich einem speziellen Erwerbe zuwenden müssen, von größerer Bedeutung. Sie wirken aber auch sichtlich der Ordentlichkeit und Reinlichkeit auf die Alltagsschule wohlthätig zurück. Mehrorts sind die Arbeitsschulen durch Gemeindsbeschlüsse obligatorisch geworden. Am besten wird ihnen dadurch aufgeholfen werden können, daß man die Anforderungen an ihre Leistungen nicht überspannt, und dabei nicht bloß das Glänzende, sondern die im häuslichen Leben nothwendigen und nützlichen Arbeiten ins Auge faßt.

Ueber den Bestand der Kleinkinderschulen erstattet nur die Bezirksschulpflege Horgen einläßlichern Bericht. Es gibt deren in Richtersweil, Wädensweil und Thalweil. Da auch diese Anstalten auf die Privatwohlthätigkeit verwiesen sind, so stützt sich ihre Existenz nur auf diese und auf ihre Nützlichkeit. Die Verordnung über Zucht und Ordnung in den Volksschulen wird, wenn auch nicht buchstäblich, doch meistens so vollzogen, daß die Schulbehörden im Allgemeinen ihre Zufriedenheit darüber aussprechen. An manchem Orte erstreckt sich die Disziplin auch auf die Ueberwachung der Schüler außer der Schule; in seltenen Fällen haben zu weit gehende, körperliche Züchtigungen Verdrießlichkeiten für die betreffenden Lehrer zur Folge gehabt. Lokale Verhältnisse, die Beschaffenheit der häuslichen Erziehung, und namentlich die Persönlichkeit des Lehrers üben einen großen Einfluß auf die Schuldisziplin aus. Das wesentlichste Hülfsmittel zur Handhabung einer guten Disziplin bleibt eine regelmäßige, der Kindernatur angemessene Beschäftigung und ein methodisch geordneter, faßlicher Unterricht. In dieser Richtung macht sich auch der gute Takt des Lehrers besonders geltend. Berufsliebe und Berufstreue, Freundlichkeit und Ernst zur rechten Zeit und Beharrlichkeit sind die Tugenden, welche dem Lehrer zur unbeschränktesten Gewalt über die Schüler verhelfen. Schwieriger

wird aus nahe liegenden Gründen die Handhabung der Disziplin in der Repetir- und in der Singschule. Die Verordnung über die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken fand überall Vollziehung, und nur in einzelnen Fällen wurde für Handhabung derselben in den Bezirken Meilen, Hinweil, Uster und Regensberg die Ergreifung spezieller Maßregeln erforderlich. Die Eltern zeigen sich oft nicht minder widerstrebend gegen die Vorschriften dieser Verordnung als einzelne Fabrikbesitzer. Ueber Lehrer, deren Leistungen und sittliches Verhalten gerechtem Tadel unterliegen, haben sich die meisten Bezirksschulpflegen nicht zu beklagen; nur wenige waren leider im Falle, hierüber kein unbedingt günstiges Urtheil aussprechen zu können. So beklagenswerth aber auch die nur zu bekannten Erscheinungen, die sich im letzten Schuljahr hin und wieder zeigten, sind, so unbillig wäre es, von ihnen gegenüber den beinahe übereinstimmenden rühmlichen Zeugnissen über die Leistungen und den sittlichen Wandel der Lehrer einen nachtheiligen Schluß auf den Lehrerstand überhaupt ziehen zu wollen. Mit Hinsicht auf die Tüchtigkeit und die Berufstreue der einzelnen Lehrer macht sich natürlicher Weise eine große Abstufung bemerkbar. Auch in diesem Berichtsjahre zeichneten sich einzelne Schulgenossenschaften durch rühmliche Leistungen, wie durch Erbauung neuer Schulhäuser, Erhöhung des Lehrereinkommens, Errichtung von Jugendbibliotheken, Eröffnung von Arbeitsschulen, Anschaffung von nicht obligatorischen Veranschaulichungsmitteln für den Unterricht u. s. w. aus. Die Werthschätzung der Schule gibt sich zwar im Allgemeinen weniger aktiv durch fleißigen Besuch der Schule und der Examen u. s. w. als passiv durch willigen Gehorsam und Leistung der erforderlichen bedeutenden Opfer für die Schule zu erkennen.

Zweiter Abschnitt.

Ueber die Sekundarschulen.

Die Sekundarschulen haben auch in diesem Schuljahre großes Lob eingeerndtet und sich jedenfalls in einem erfreulichen Zustande erhalten. Die Frequenz derselben ist sehr ungleich, und

ungeachtet ihrer rühmlichen Leistungen liegt in ihrer ganzen Einrichtung, namentlich mit Bezug auf die Stellung der Lehrer, die Einheit der Lehrmittel und des vorgesetzten Zweckes noch etwas Schwankendes, welchem die bevorstehende Reorganisation abzuhelfen sich zur wesentlichen Aufgabe machen wird. Im Volke scheinen diese Anstalten immer mehr Boden zu gewinnen. Die Lehrer, welche an ihnen arbeiten, verdienen das Lob ausgezeichneten Berufseifers. Aus der nachfolgenden Uebersicht der Sekundarschulverhältnisse ergibt sich das bedauerliche Resultat einer bedeutenden Vermehrung der Schulversäumnisse.

Uebersicht über die Sekundarschulen 1852 — 1853.

Bezirke.	Schülerzahl.			Absenzen.		Schulfond.		Sitzungen		Visitationen	
	Knaben.	Mädchen.	Total.	verantwortete.	strafbare.	Frk.	R.	der Sekundarschulpflegen.	der Schulkommissionen.	der Bezirksschulpflegen.	der Sekundarschulpflegen.
Zürich	140	11	151	2660	341	34913	55	16	17	13	153
Affoltern	48	8	56	622	175	1023	91	1	5	7	8
Horgen	142	55	197	3256	445	25653	31	14	27	11	222
Meilen	88	30	118	1905	211	14474	40	17	9	9	93
Hinweil	115	26	141	2128	166	47664	3	12	18	24	151
Uster	48	9	57	1032	126	12139	91	5	10	8	55
Pfäffikon	67	12	79	783	270	16948	3	7	6	8	119
Winterth.	165	21	186	2950	179	26904	7	13	18	14	138
Andelfig.	86	22	108	1607	94	24375	66	10	3	10	129
Bülach	82	13	95	1106	419	11915	52	9	10	5	79
Regensb.	84	12	96	1151	238	20181	83	8	15	7	95
$18^{52}/_{53}$	1065	219	1284	19200	2664	236194	22	112	138	116	1242
$18^{51}/_{52}$	1025	235	1260	15488	2485	218875	50	140	122	115	1180
Differenz	+40	-16	+24	+3712	†179	†17318	72	—28	+16	+ 1	+62

Zustand der Sekundarschulen.

Bezirk.	Schulkreis.	Schulen.	Lehrer.	1851 — 1852.			1852 — 1853.		
				Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.
Zürich . . .	1 — 6	6	16	2	3	1	1	4	1
Affoltern . .	7 — 9	1	3	—	1	—	—	1	—
Horgen . . .	10 — 14	5	7	2	3	—	5	—	—
Meilen . . .	15 — 18	4	5	2	2	—	2	2	—
Hinweil . .	19 — 24	6	6	—	6	—	5	1	—
Uster . . .	25 — 27	3	3	3	—	—	3	—	—
Pfäffikon . .	28 — 31	4	4	1	3	—	1	3	—
Winterthur .	32 — 37	6	6	5	1	—	5	1	—
Andelfingen .	38 — 42	5	5	1	4	—	1	4	—
Bülach . . .	43 — 46	4	4	4	—	—	4	—	—
Regensberg .	47 — 50	4	4	4	—	—	4	—	—
Summe	50	48	63	24	23	1	31	16	1

Im Bezirke Affoltern sind drei Sekundarschulkreise zu einer Sekundarschule vereinigt. Es sind 15 Lehrer mehr als Schulen, weil an mehreren Schulen neben den Hauptlehrern noch Gehülfen und Fachlehrer unterrichten.

Dritter Abschnitt.

Ueber die Volksschulen von Zürich und Winterthur.

Die zahlreichen Schulen der Stadt Zürich hatten ihren regelmäßigen, auf einem aus dem Klassen- und dem Fachsystem gemischten Organismus beruhenden Gang, der ohne eine totale Umänderung aller Schulen nicht aufgegeben werden könnte. Indessen herrscht jetzt das Bestreben vor, das bloße Fachsystem etwas mehr zu verlassen, das Lehrerpersonal allmälig zu vermindern, die Lehrerkräfte in größerm Umfange zu verwenden, und so immer mehr Einheit in den ganzen Schulorganismus zu bringen. Auch in den Stadtschulen werden die obligatorischen Lehrmittel gebraucht, außer diesen aber auch da, wo es der weiter als in den Landschulen gehende Unterricht nothwendig macht,

und mit Zustimmung des Erziehungsrathes, andere Lehrmittel. Die Knaben-, Real- und Mädchensekundarschule benutzen eine eigene Mineraliensammlung und die Mädchenschulen zudem eine bereits aus 1319 deutschen und 127 französischen Bänden bestehende Jugendbibliothek. Die Disziplin wird als befriedigend bezeichnet, und das Unterrichtsziel soll, wo nicht eigenthümliche Verhältnisse entgegenstanden, überall erreicht worden sein. Wie die Ergänzungsschule überhaupt, so hat auch diejenige der Stadt Zürich mit größern Schwierigkeiten zu kämpfen. Die große Schülerzahl besteht aus sehr ungleichen Elementen, die Vorkenntnisse sind in der Regel höchst mangelhaft, und die Unarten, welche in diese Schule mitgebracht werden, erschweren die Disziplin sehr. Die Gesammtschülerzahl der Stadtschulen ist seit dem Jahr 1833 auf das Doppelte angestiegen. Es besuchen die städtischen Schulen im Ganzen 1637 Schüler und Schülerinnen. In einem eigenthümlichen Verhältnisse befindet sich die sogenannte Armenschule zum Brunnenthurme, die auf der einen Seite ganz als Privatinstitut angesehen sein will, anderseits aber die Verpflichtungen einer obligatorischen Volksschule für die Stadt Zürich erfüllen soll und unter spezieller Aufsicht des Stadtschulrathes steht. Am Schlusse des Berichtsjahres ist das neuerbaute Mädchenschulhaus in Zürich bezogen worden. Die Anweisung einer passendern Lokalität für die Ergänzungsschule ist in nahe Aussicht gestellt. Den Lehrern und Lehrerinnen wird das ehrenvolle Zeugniß der Zufriedenheit mit ihren Leistungen, der Treue und Gewissenhaftigkeit ertheilt. Die Gesammtschulauslagen betrugen etwas über Frk. 63,000. Aus dem Berichte des Stadtschulrathes Winterthur ergibt sich neuerdings, mit welcher sorgfältigen und umsichtigen Thätigkeit die sämmtlichen Stadtschulen Winterthurs fortwährend gepflegt werden. Den Lehrern und Lehrerinnen werden mit geringer Ausnahme sehr vortheilhafte Zeugnisse ertheilt. Die Disziplin war an sämmtlichen Schulen befriedigend. Die Gesammtauslagen für die Schulen beliefen sich auf Frkn. 65,000, nicht gerechnet die Frk. 37,000, welche an das neue Mädchenschulhaus zu zahlen waren. Unter den Ausgaben erscheinen auch Frk. 350 für die Jugendbibliothek. Ueber den in den verschiedenen Schulabtheilungen behandelten Lehrstoff verbreitet sich eine Eingabe des Lehrerkonventes einläßlich. Ueber die Zahl der Lehrer, Schüler, Schulversäumnisse, über den Bestand der Fonds, so wie über die Zahl der Schulvisitationen und Sitzungen der

Schulräthe in den beiden Städten Zürich und Winterthur ertheilt nachfolgende Uebersicht Auskunft. (Siehe nebenstehende größere Tabelle.)

Vierter Abschnitt.

Vergleichende Uebersicht über das gesammte Volksschulwesen des Kantons.

Abtheilung.	Lehrer.	Schüler.	Schulversäumnisse.				Schulfonds.	
			verantwortete.	strafbare.	Total.	Durchschnitt.	Frk.	Rp.
Landschulen:								
Alltagsschulen	474	27,492	351,340	56,412	407,752	14,22	2,730,993	7
Repetir- und Singschulen	—	20,759	56,815	34,544	91,359	4,08		
Uebungsschule	1	137	1,154	130	1,284	9,00		
Sekundarschulen	63	1,284	19,200	2,664	21,864	17,00	236,194	22
Stadtschulen:								
von Zürich	47	1,637	28,879	610	29,489	18,00	622,847	88
von Winterthur	36	999	15,648	185	15,833	15,00	600,000	—
$18^{52}/_{53}$	621	52,308	473,036	94,545	567,581	10,44	4,190,035	17
$18^{51}/_{52}$	605	52,820	451,373	87,589	538,962	10,10	4,193,407	71
Differenz	+6	— 512	+ 21,663	+6956	+ 28,619	†00,34	— 3,372	54

Fünfter Abschnitt.

Ueber Privatinstitute.

Im Berichtsjahre 1852/53 bestanden folgende Privatinstitute: Im Bezirke Zürich. 1) Die zürcherische Armenschule. An ihr wirken 5 Lehrer, 3 Lehrerinnen und 2 Gehülfinnen; die Zahl der Schüler beträgt 440. Mit dieser Anstalt steht zugleich eine von 60 Kindern besuchte Kleinkinderschule in Verbindung. Die Anstalt hatte eine Jahresausgabe von Frkn. 12,032 Rp. 11 und besitzt ein Vermögen von Frkn. 64,632 Rp. 40. Die Kleinkinderschule hat einen Fond von Frk. 15,869 Rp. 93. 2) Institut des Herrn J. Wild, Erzieher auf dem Hirschengraben. Bestand 17 Real- und 19 Sekundarschüler, 14 meistens ältere Italiener und Franzosen, welche Unterricht im kaufmännischen Rechnen erhalten. Außer dem Vorsteher unterrichten 5 Lehrer. 3) Institut des Herrn Kirchner im Seefeld. Bestand 42—53 Schüler, wovon 6—9 Interne. Der Unterricht wird in 4 Klassen von 3 Lehrern ertheilt. 4) Institut des Herrn H. Wild im Waldreis. Bestand 18—22 Schüler von 10—15 Jahren in zwei Klassen. Der Unterricht ist derjenige einer Sekundarschule. 5) Institut des Herrn Dr. Bruch am Mühlebach. Der Vorsteher dieser Anstalt hat keinen Bericht erstattet. 6) Institut des Herrn Dr. Bandlin auf dem Sonnenberg. Es liegt ebenfalls kein Bericht vor. 7) Institut der Frau Bodmer in der Werdmühle. Es liegt gleichfalls kein Bericht vor. 8) Institut der Fräulein Widmer zum Küraß. Bestand 45 Schülerinnen von 7—16 Jahren, wovon 6 Interne. In 2—4 Klassen ertheilen beide Vorsteherinnen und zwei Hülfslehrerinnen Unterricht. 9) Institut der Frau Nagel an der Widdergasse. Bestand 4 Interne und 4 Externe. 10) Landtöchterinstitut. Bestand 155 Schülerinnen in vier Abtheilungen mit allen Klassen einer vollständigen Primar- und Sekundarschule; 7 Lehrer und 3 Lehrerinnen. Im Bezirke Horgen. 11) Die Waisenhausschule Wädensweil ist zwar mehr eine Gemeinds- als eine Privatanstalt, muß jedoch ihres von der Volksschule abweichenden Organismus wegen doch unter die Privatanstalten eingereiht werden; sie zählt 40 Schüler. Das Eigenthümliche der Anstalt besteht in der Verbindung der Schule mit dem Familienleben, insofern die Vereinigung von 40 Zöglingen mit einem Hausvater und dessen Gattin zu einer Haushaltung so genannt

werden kann, und in der Bethätigung der Zöglinge in der Hauptrichtung der Landökonomie. Die Anlagen dieser ganz armen Schüler sollen in der Regel schwach sein, indessen doch ordentliche Resultate erzielt werden. 12) Das Institut des Herrn Hüni in Horgen. Die innere Einrichtung soll musterhaft sein und der Hauptzweck, kaufmännische Bildung, unter den tüchtigen Lehrern auf befriedigende Weise erzielt werden. 13) Ganz dasselbe wird von dem Institute des Herrn Stapfer in Horgen bezeugt. Im Bezirk Meilen. 14) Die Waisenschule in Stäfa zählt 26 Schüler unter einem Waisenvater. Ueber die Leistungen dieser neuerrichteten Anstalt kann natürlich erst, nachdem sie eine Zeit lang bestanden, ein sicheres Urtheil gefällt werden. 15) Privatinstitut des Herrn Kunz in Hombrechtikon, 30 Schüler, wovon 12 Interne. Die Anstalt steht auf der Stufe der Sekundarschule. 16) Das Institut des Herrn F. Staub in Männedorf, über dessen Bestand nähere Angaben fehlen. Im Bezirke Hinweil. 17) Die Rettungsanstalt Friedheim, Gemeinde Bubikon, zählt 12 Schüler, 7 Knaben und 5 Mädchen; durch den eingetretenen Lehrerwechsel soll das Institut Noth gelitten haben. Der Lehrer und die Hausmutter erhalten günstige Zeugnisse. Doch wird erwartet, daß der Lehrer sich mit den neuen Lehrmitteln besser vertraut mache. Im Bezirke Bülach. 18) Die Rettungsanstalt auf dem Freienstein hat bei der Jahresprüfung befriedigende Ergebnisse gezeigt.

Sechster Abschnitt.

Thätigkeit der Schulbehörden.

Mit wahrer Freude anerkennen wir neuerdings die unverdrossene Thätigkeit der Gemeinds- und Bezirksschulpflegen. Ihr verdankt die Volksschule vor Allem ihre erfreulichen Fortschritte. Ohne den andauernden lebendigen Eifer dieser Schulbehörden wäre bei der überwiegend materiellen Richtung der Gegenwart eine weitere, gesegnete Entwicklung des Volksschulwesens kaum möglich. Der Erziehungsrath spricht bei diesem Anlasse allen Mitarbeitern an dem großen Werke der Volksbildung den wärmsten Dank für ihre Beharrlichkeit aus, und ermuntert sie, diesen Ehrenpunkt unsers kantonalen Lebens wie bisher auch fortan fest im Auge zu behalten. Im besondern gibt folgende Uebersicht Aufschluß über die Thätigkeit der Schulbehörden.

Uebersicht der Zahl der Sitzungen und Visitationen der Schulbehörden.

Schul-Jahr.	Gemeinds-schulpflege.		Sekundarschul-pflegen und Kommissionen.		Stadtschul-räthe und Kommissionen.		Bezirks-schulpflegen.	
	Sitzgn.	Visit.	Sitzgn.	Visit.	Sitzgn.	Visit.	Sitzgn.	Visit.
18$^{52}/_{53}$	1110	10232	250	1242	86	939	50	880
18$^{51}/_{52}$	1144	10368	262	1180	87	885	51	1009
Differenz	— 34	— 136	— 12	+ 62	— 1	+ 54	— 1	-129

Siebenter Abschnitt.

Das Schullehrerseminar.

In dem abgelaufenen Schuljahre entsprach die Anstalt in jeder Hinsicht den gesetzlichen Anforderungen. Den sämmtlichen Lehrern wird von der Aufsichtsbehörde das Zeugniß ertheilt, daß sie mit rühmlichem Fleiße und treuer Pflichterfüllung gearbeitet haben. Auch gegen den Lehrer an der Uebungsschule wird die vollkommene Zufriedenheit bezeugt und ihm die Note I. ertheilt. Die erste Seminarklasse zählte am Schlusse des Schuljahres noch 28 Zöglinge, worunter 3 Kantonsfremde; die zweite Klasse 24 Zöglinge, worunter 1 Kantonsfremder; die dritte Klasse 20 Zöglinge und 2 Auditoren, im Ganzen also am Schlusse des Schuljahres 74 Zöglinge. Mit Bezug auf die Lehrgegenstände hebt der Bericht über das abgelaufene Schuljahr als besonders beachtenswerth hervor, daß immer mehr nach Vereinfachung des Unterrichtes in dem Sinne gestrebt werden sollte, daß der Intensität der Leistungen die Mannigfaltigkeit derselben untergeordnet, den Fächern, welche abgesehen von ihrer großen Bedeutung für die Volksschule auf den Lehrer selbst als Lehrer einen besonders wichtigen Einfluß ausüben und ihn für seinen Beruf begeistern, vor Allem aus Rechnung getragen, die Anstalt immer mehr zur reinen Lehrerbildungsanstalt erhoben und Alles diesem Zwecke Fremde entfernt werde. Es wird daher in dem Berichte gewünscht, daß diejenigen Kantone, die Alles in Einer Anstalt haben möchten, Kantonsschule, Seminar, landwirthschaftliche Schule u. s. w.

einmal diesen nie zu befriedigenden Resultaten führenden Weg verlassen, und daß je mehrere von ihnen sich verbinden, um je in einer dieser Richtungen etwas Rechtes zu Stande bringen zu können. Die Aufgabe, Primarlehrer zu bilden, wird in dem Berichte für zu umfassend gehalten, als daß eine Anstalt über diesen Zweck hinaus auch noch die Erreichung anderer sich genaue Ziele vorsetzen könnte. Auf die Leistungen des Seminars in allen einzelnen Unterichtsfächern einzugehen, würde zu weit führen. Wir beschränken uns auf die Mittheilung, daß die öffentliche Jahresprüfung herausstellte, daß die Resultate des Unterrichtes nicht nur denjenigen früherer Jahre in keiner Weise nachstanden, sondern daß namentlich diejenigen der dritten Klasse kaum je so erfreulich gewesen sein dürften. Auch während dieses Schuljahres hatte ein Ergänzungskurs mit ältern Lehrern stattgefunden. Er begann mit dem 2. Mai und endete mit dem 24. Heumonat, so daß er durch keine Ferien unterbrochen werden mußte. 26 Lehrer nahmen daran Antheil und zwar mehrere aus freiem Antriebe. An Unterstützungen wurden diesen Lehrern Frk. 1150 34 Rp. verabreicht und zwar in Beiträgen von je Frk. 60, 50, 45. Unterricht wurde ihnen in wöchentlich 27 Stunden ertheilt. Der Kurs verlief ohne die geringste Störung; das ermuthigende Gefühl der Zusammengehörigkeit im Wollen und Streben verband die Seminarlehrer und die Einberufenen zum freundlichsten Verkehr, so daß die Heimkehrenden auch dießmal die Ueberzeugung von dem Nutzen solcher Kurse und den schönen Früchten ihres Aufenthaltes im Seminar mit sich in ihre Schule zurückbrachten. Von 13 Lehrern, welche die Schlußprüfung bestanden, konnte zweien die Note I. und eilfen die Note II. gegeben werden. Mehrere Gemeinds- und Bezirksschulpflegen, welche am ehesten im Falle sind, die eigentlichen Früchte der Wiederholungskurse aus den Leistungen der Lehrer, welche ihnen beiwohnten, in ihren Schulen zu beurtheilen, sprechen sich des Bestimmtesten dahin aus, daß sie bedeutende Fortschritte wahrgenommen haben. Auf Grundlage der wiederholt gemachten Erfahrungen kann daher der Erziehungsrath nicht umhin, neuerdings die Ansicht auszusprechen, daß die Wiederholungskurse, abgesehen von dem reellen Werthe für die Befähigung einzelner Lehrer, im Allgemeinen schon das Seminar und die Volksschule in inniger Verbindung erhalten, und daß in ihnen der beßte Schutz dagegen liegt, daß das Seminar und die einzelnen Lehrer die Volksschule und die eigentliche Berufsbildung

aus dem Auge verlieren. Die Benutzung der Uebungsschule fand im Allgemeinen in gleicher Weise wie in frühern Jahren Statt. Abgesehen von dem erfreulichen Bilde einer wirklichen Mustervolksschule, welches den immer zahlreicher sich zum Besuche der Uebungsschule einfindenden Volksschullehrern nicht ohne ihnen zu ersprießlicher Anregung zu gereichen, vor Augen tritt, kommt die Schule ihrem speziellen Zwecke der Uebungsschule für die Seminaristen und für die Lehrer im Ergänzungskurse immer näher. Dazu verhelfen besonders auch die methodischen Besprechungen, welche der Lehrer der Uebungsschule regelmäßig vor und nach der Schulzeit mit den Zöglingen der 3. Klasse vornahm. Bei den Musterlektionen ist es vorzüglich auf ein genaues Ineinandergreifen des Unterrichtes aller 6 Klassen einer ungetheilten Primarschule und die richtige Begränzung der einzelnen Lehrgänge abgesehen. — Auch der Repetirschule wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und ihr Stand bewies, daß auch diese Schule doch noch mehr leisten kann, als man im Allgemeinen zugeben will. Von den Mitgliedern der Aufsichtskommission des Seminars und der Seminarschulpflege wurden 21 Visitationen gemacht; von Seite zürcherischer Lehrer und auswärtiger Schulmänner wurde die Schule 91 Male besucht; wohl der erfreulichste Beweis des Zutrauens, welches die Schule im zürcherischen Lehrerstande genießt. Ueber die Zahl der Seminarzöglinge, der Schüler der Uebungsschule und der von den letztern gemachten Absenzen gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß.

Klasse.	Zahl der Zöglinge Anfang $18^{52}/_{53}$.	Eingetreten im Laufe des Kurses.	Ausgetreten im Laufe des Kurses.	Zahl der Zöglinge Ende $18^{52}/_{53}$.	Davon waren Kantonsfremde.
I.	30	—	2	28	3
II.	26	—	2	24	1
III.	20	—	—	20	—
Auditoren	—	2	—	2	1
Summa	76	2	4	74	5

Uebungsschule am Seminar:

Abtheilung.	Schulkurs.	Schüler.	Schulversäumnisse.			Durchschnitt.		
			verantwortete	strafbare.	Total.	verantwortete	strafbare.	Total.
Alltagsschule	18⁵¹/₅₂	77	946	53	999	12,3	0,7	13,0
„	18⁵²/₅₃	80	990	67	1057	12,4	0,8	13,2
Repetirschule	18⁵¹/₅₂	27	97	28	125	3,3	0,9	4,2
„	18⁵²/₅₃	28	101	35	136	3,6	1,2	4,8
Singschule	18⁵¹/₅₂	30	56	54	119	1,8	1,7	3,5
„	18⁵²/₅₃	29	63	28	91	2,2	0,9	3,1

Im Seminarkonvikte befanden sich 38 Zöglinge, 5 davon erhielten 3/4 Freiplätze, 22 halbe Freiplätze, ein Zögling einen 1/4 Freiplatz, überdieß erhielten noch zwei Zöglinge mit halben Freiplätzen ein Geldstipendium von je Frk. 20. Der Gesundheitszustand der Zöglinge war sehr befriedigend. Fleiß und Betragen der Zöglinge waren im Ganzen befriedigend. Beim Austritte aus dem Seminar erhielten für das Betragen 18 Zöglinge das Zeugniß „sehr befriedigend", 2 Zöglinge „befriedigend"; für den Fleiß 16 Zöglinge „sehr befriedigend", 4 Zöglinge „befriedigend". Am Schlusse der öffentlichen Jahresprüfungen vom 5. und 6. April und der Konkursprüfungen vom 7. und 8. April erhielten 8 Zöglinge das Fähigkeitszeugniß I. Klasse, 12 dasjenige II. Klasse, 2 Zöglinge III. Klasse. Aus der ersten und zweiten Klasse wurden alle Zöglinge promovirt. Zu weiterer Ausbildung als Sekundarlehrer erhielten 2 Zöglinge Stipenden von je Frk. 730.

Achter Abschnitt.

Ueber die Schulkapitel.

Jedes der 11 Schulkapitel hielt die gesetzlich vorgeschriebenen 4 Konferenzen; die Kapitel Horgen und Regensberg waren überdieß ein fünftesmal außerordentlich versammelt. Die Sitzungen dauerten 4½ — 6 Stunden und wurden fleißig besucht, so daß in allen Kapiteln zusammen nur 322 größtentheils entschuldigte

Absenzen, 80 weniger als im Jahr 1851 gemacht wurden. In den Sitzungen wurden 34 Lehrübungen über die verschiedenen Unterrichtsfächer der Volksschule gehalten und beurtheilt, wobei sich das lebhafteste Interesse der Anwesenden aussprach. Diese praktischen Lehrübungen sind von großem Werthe für die Fortbildung der Lehrer; sie wecken manchen neuen Gedanken, ändern manche Anschauung, bereichern mit tiefgehenden Erfahrungen und schützen vor dem verderblichen Mechanismus, in welchen einzelne Lehrer beim Unterricht leicht verfallen. Auch in der Lieferung von Aufsätzen wurde eine etwas größere Thätigkeit als früher entwickelt; dennoch haben es noch immer viele Mitglieder an der Erfüllung der Aufsatzpflicht fehlen lassen oder sind derselben wenigstens nicht rechtzeitig nachgekommen; einige Kapitel haben es auch versäumt, über die Erfüllung dieser Pflicht durch die Kapitularen den vorgeschriebenen Bericht zu erstatten. Je mehr sich solche Aufsätze mit praktischen Fragen beschäftigen, die unmittelbar auf die Volksschule Bezug haben, desto größerer Gewinn wird aus ihnen gezogen werden können. Aufsätze über rein wissenschaftliche Gegenstände wurden ohne Rezension mit erläuternden Anmerkungen begleitet, vorgetragen. Aufsätze über allgemein pädagogische Fragen oder über speziell den Volksschulunterricht betreffende Gegenstände fanden meist einen besonders bezeichneten Rezensenten, wobei das Verfahren, wonach alle den gleichen Gegenstand behandelnden Aufsätze einem Referenten, welcher die Leistungen und Resultate vergleicht, übergeben werden, empfohlen zu werden verdient. Mit wenigen Ausnahmen war die Wahl der Themate eine ganz angemessene. Alle Kapitel wählten sich zwei Unterrichtsgegenstände zu einläßlicher Besprechung aus, und zwar dießmal den Gesang und den Religionsunterricht; überdieß fanden solche Besprechungen über viele andere Fragen in allen Kapiteln Statt. Vorträge wurden in weit geringerer Zahl als im letzten Jahre gehalten, immer aber mit gespannter Aufmerksamkeit und meist mit großem Beifalle angehört. So Erfreuliches die Berichte über die Leistungen der Kapitel enthalten, ebenso erfreulich lauten dieselben auch mit Bezug auf den Geist, der sich in den Versammlungen kund gab. Eine freudige, freundschaftliche, bei aller Selbstständigkeit im Urtheil mit Bescheidenheit und Schonung gepaarte Gesinnung sprach sich durchweg auch bei der Behandlung der kitzlichsten pädagogischen Zeitfragen aus. Mit Bezug auf die Ueberwachung der Fortbildung der Schulkandida-

ten scheinen die Kapitelsvorsteher fortwährend in nicht geringer Verlegenheit in Betreff der dabei in Anwendung zu bringenden Mittel sich zu befinden, und es dürfte vielleicht diese Ueberwachung in Zukunft zweckmäßiger dem Seminardirektor übertragen werden. Die Kapitelsbibliotheken werden in ziemlich bedeutendem Umfange besonders von jüngern Lehrern benutzt; es dürfte rathsam sein, wenn man das Augenmerk bei den anzuschaffenden Büchern besonders auf kostbilligere Werke, die der Einzelne nicht leicht selbst anschaffen kann, richten würde.

2. Höheres Unterrichtswesen.

I. Die Thierarzneischule.

Im Sommersemester 1852, welches mit dem 27. April begann, wurde die Anstalt von 19 Schülern, worunter 6 Auditoren begriffen sind, besucht. Den Schülern aller drei Klassen werden sowohl mit Bezug auf den Fleiß als auf das Betragen befriedigende Zeugnisse gegeben. Im Wintersemester 18$^{52}/_{53}$ mit dem 25. Weinmonat eröffnet, stieg die Schülerzahl auf 21, wovon aber 11 nur als Auditoren dem Unterrichte beiwohnten. Auch für dieses Halbjahr erhielten die Schüler gute Zeugnisse. Zwei Schüler wurden bei der Semestralprüfung mit Prämien bedacht. Die Aufsichtsbehörde befreut sich des Ganges der Anstalt und gibt sämmtlichen Lehrern das Zeugniß treuer Pflichterfüllung. Von den Schülern wird bezeugt, daß sie dem Studium immer eifriger obliegen, und sich nicht einem nur äußerlichen, für sie unpassenden Studententhum ergeben. In erfreulichem Zusammenwirken und mit anerkennenswerther Uneigennützigkeit trachten die Lehrer die Anstalt immer mehr zu heben, und es läßt sich daher hoffen, daß, was bereits jetzt schon in bedeutenderem Maße als früher der Fall ist, die Schule immer mehr auch die Aufmerksamkeit anderer Kantone auf sich ziehen und die oft etwelcher Maßen störend auf die eigentlichen Schüler einwirkende Klasse bloßer Auditoren durch das regelmäßigere Studium auch der kantonsfremden Zöglinge nach und nach beseitiget werde. In der Verbindung mit andern Schweizerkantonen wäre die Möglichkeit eröffnet, die geringfügigen Fonds, welche der Anstalt zur Anschaffung von Lehrmitteln und Vervollständi-

gung der Sammlungen zu Gebote stehen, zu vermehren. Das Material für den Unterricht in der Anatomie und Physiologie muß gegenwärtig so karg beschafft werden, daß den Schülern die wünschbare Gelegenheit zum Selbstarbeiten nicht gegeben werden kann. Eine wesentliche Unterstützung ist der Anstalt durch die neue Stallung zu Theil geworden, deren zweckmäßige Einrichtung die Frequenz des Thierspitals erhöhte.

II. Die Kantonsschule.

a. Gymnasium.

Die Leistungen in den sämmtlichen Klassen sowohl des untern als des obern Gymnasiums entsprachen im Allgemeinen der Ankündigung des Programms, von welchem keine bedeutenden Abweichungen stattfanden. Am obern Gymnasium wurde zu Anfang des Kurses an die Stelle des bisherigen provisorischen Lehrers, Herrn Dr. Otto Volger von Lüneburg, Herr Oberlehrer Dr. A. Menzel von Seebach provisorisch bis zu Ende des Schuljahres und sodann definitiv zum Lehrer der Naturgeschichte am obern Gymnasium gewählt. In Folge der Resignation des bisherigen Rektors, Herrn Professor Dr. Heinrich Escher, wurde Herr Professor Dr. Johannes Honegger zum Rektor des Gymnasiums gewählt. Ersterer wohnte während der 2 ersten Quartale in 78, letzterer während der 2 letzten Quartale in 67 Stunden dem Unterrichte der Lehrer bei. Ueberdieß wurden in regelmäßiger Kehrordnung auch von den Mitgliedern der Aufsichtskommission des Gymnasiums Schulvisitationen vorgenommen. Die Spezialkonvente versammelten sich fast ausschließlich Behufs Ausstellung von Zeugnissen, Vornahme der Kollokationen und zur Behandlung von Disziplinarfällen, und zwar der Konvent des untern Gymnasiums in 8, derjenige des obern Gymnasiums in 7 Sitzungen; der Gesammtkonvent in 4 Plenar- und mehreren Kommissionalsitzungen zu Berathungen über Lehrmittel, Ueberwachung der Schüler außer der Schule u. s. f.

Uebersicht der Zahl, des Wohnorts und der Herkunft der Schüler des Gymnasiums, ihrer Entlassung von obligatorischen und des Besuchs nicht obligatorischer Fächer.

	Unteres Gymnasium					Oberes Gymnasium.				Oberes und unteres Gymnasium.
	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.	IV. Klasse.	Total.	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.	Total.	Total.
Im Anfange des Kurses eingetr. Schüler . .	34	25	32	29	120	22	14	16	52	172
Im Laufe des Kurses	1	.	.	2	3	2	.	.	2	5
Summe der Eingetretenen	35	25	32	31	123	24	14	16	54	177
Ausgetreten im Laufe des Kurses . . .	4	3	15	8	30	5	.	2	7	37
Bis z. Prüfung geblieben	31	22	17	23	93	19	14	14	47	140
Nach der Prüfung ausgetreten	1	.	3	2	6	2	2	14	18	24
In den neuen Kurs 1853 übergegangen . . .	30	22	14	21	87	17	12	.	29	116
Wohnort der Schüler:										
Im elterlichen Hause	31	20	22	15	88	10	3	6	19	107
Im Waisenhaus . .	3	.	1	.	4	.	.	.	.	4
Bei Kostgebern . . .	1	5	9	16	31	14	11	10	35	66
Herkunft der Schüler:										
Zürich, Stadtbürger .	17	15	15	8	55	6	3	5	14	69
Zürich, Ansäßige in und um Zürich	16	4	6	7	33	5	1	2	8	41
Zürich, Landschaft . .	1	2	5	10	18	8	8	2	18	36
Glarus	.	.	1	2	3	1	.	2	3	6
St. Gallen	.	1	1	.	2	1	1	.	2	4
Waadt	.	.	.	1	1	.	.	3	3	4
Thurgau	1	.	.	.	1	2	.	.	2	3
Bern	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1
Zug	.	.	.	1	1	.	.	.	.	1
Appenzell	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1
Schaffhausen . . .	.	.	.	1	1	.	.	.	.	1
Graubünden . . .	.	.	.	.	.	1	.	.	1	1
Deutschland	.	3	4	1	8	.	.	1	1	9
Zusammenzug	35	25	32	31	123	24	14	16	54	177

Von obligatorischen Fächern wurden dispensirt.

	Am untern Gymnasium.				Am obern Gymnasium.			Total.
	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.	IV. Klasse.	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.	
Schülerzahl .	35	25	32	31	24	14	16	177
Vom Französischen	.	.	.	2	.	.	1	3
„ Turnen	3	5	3	4	4	2	4	25
„ Griechischen:								
a. aus Gesundheitsrücksichten . .	.	2	9	3	.	.	.	14
b. mit Verpflichtung zu einer neuen Sprache	.	3	1	5	.	.	.	9
Von den Waffenübungen . . .	1	.	3	4	.	.	.	8
„ dem Gesangunterrichte . .	2	1	5	4	.	.	.	12
Zusammen .	6	11	21	22	4	2	5	71

Nicht obligatorische Fächer besuchten folgende Schüler des obern Gymnasiums.

Klasse.	Schülerzahl.	Griechisch.	Hebräisch.	Gesang	Waffenübungen.	Englisch an der Industrieschule.	Italienisch an der Industrieschule.
I.	24	14	8	9	3	1	.
II.	14	9	5	4	1	2	.
III.	16	7	4	5	.	2	1
	54	30	17	18	4	5	1

Fleiß, Fortschritte und Betragen der Schüler werden im Allgemeinen belobt. Die erste Klasse des untern Gymnasiums bestand aus ziemlich verschiedenen Elementen und hatte anfänglich einige Mühe, sich an eine rechte Schulordnung zu gewöhnen. Doch ging es damit in der zweiten Hälfte des Kurses zusehends besser; der Fleiß wurde regelmäßiger, das Betragen geordneter, die Fortschritte befriedigender, so daß am Schlusse des Jahres nur 2 Schüler, welche freiwillig zurückblieben, nicht in die zweite Klasse befördert werden konnten, bei 2 andern nur eine probeweise Zulassung zweckmäßig erachtet wurde. Die Schüler der zweiten Klasse, durchschnittlich nur mittelmäßig befähigt, zeigten dagegen in der großen Mehrzahl regelmäßigen Fleiß und gutes Betragen,

so daß alle promovirt werden konnten. Zu vielfältigen Klagen sowol in Hinsicht auf Fleiß als auf Betragen gab die dritte Klasse Veranlassung, und demgemäß waren auch die Leistungen nichts weniger als befriedigend. Viele, schon von vornherein nicht zum Studieren bestimmt, ließen sich vom Unterrichte im Griechischen dispensiren und traten während des Jahres aus. Die vierte Klasse bestand größtentheils aus wohl befähigten Schülern, die weder hinsichtlich des Fleißes noch des Betragens zu erheblichen Klagen Anlaß gaben. Die Fortschritte derselben befriedigten, und keinem wurde der Uebertritt in das obere Gymnasium verweigert. Die erste Klasse des obern Gymnasiums stand im Ganzen mit Bezug auf Leistungen auf einer ziemlich niedern Stufe, nur ein Schüler befriedigte die Lehrer völlig; mehrern fehlte es an ausdauerndem Fleiße, andere zeigten sich in ihren geistigen Anlagen zu beschränkt oder auch zu wenig vorbereitet, um dem Unterrichte gehörig folgen zu können. Mehrere verließen die Anstalt, vier Schüler blieben freiwillig noch ein Jahr in der Klasse zurück, und es ist zu bezweifeln, daß sie mit Erfolg ihre Studien fortsetzen können. Die zweite Klasse hingegen zeichnete sich vor ihren Vorgängerinnen von mehrern Jahren vortheilhaft aus. Gegen den Schluß des Schuljahres 18$^{51}/_{52}$, der Hauptsitz des Leichtsinns und der Zügellosigkeit, raffte sie sich nach der Verweisung der schlimmen Elemente zu einem frischen Leben empor und ihre Leistungen dürfen als recht befriedigend betrachtet werden. Die dritte Klasse war in Anlagen, Fleiß und Leistungen höchst ungleich; die eine Hälfte bestand aus entschieden schwachen Schülern, die andere zählt nur wenige, deren Leistungen vollständig befriedigten. Von 16 Schülern nahmen nur 7 am Unterrichte im Griechischen Theil. An geziemender Haltung und gehöriger Ruhe fehlte es öfters. Sonst war die Disziplin am obern Gymnasium befriedigend, der rekonstituirte Gymnasialverein hielt sich innerhalb der ihm angewiesenen Schranken. Ein Rundschreiben des Gesammtkonventes an die Eltern der Schüler, deren Stellvertreter oder Kostgeber behufs Erzielung eines engern Zusammenwirkens von Schule und Haus und allseitig lebhafterer Betheiligung an der Erziehung und Bildung der Gymnasiasten scheint von wohlthätiger Wirkung gewesen zu sein. Sämmtliche 14 Schüler der dritten Klasse unterzogen sich der Maturitätsprüfung und wurden 1 mit der Zensur I, 8 mit II, 5 mit III als reif an die Hochschule entlassen.

b. Industrieschule.

Die Aufsichtskommission der Industrieschule, in welcher die Herren Ingenieur Wild und Professor Dr. K. Nägeli durch die Herren Staatsbauinspektor Wolf und Zeller-Tobler ersetzt wurden, machte die Hebung der Anstalt in doppelter Beziehung, einerseits durch Erweiterung des kaufmännischen Unterrichtes an der obern, anderseits durch zweckmäßigere Vertheilung der Unterrichtsfächer und Lehrer an der untern Industrieschule zum Gegenstand ihrer besondern Thätigkeit. Nachdem in diesen beiden Richtungen das Erforderliche geschehen war, ließ sie sich in eine sorgfältige Untersuchung der Frage ein, ob nicht die untere Industrieschule in zwei Abtheilungen ausgeschieden werden sollte, von denen die eine ausschließlich die Aufgabe verfolgen würde, auf die obere Industrieschule vorzubereiten, während die andere für einen beim Austritte aus dieser Abtheilung zu ergreifenden praktischen Beruf befähigen sollte. In dieser Arbeit ist die Aufsichtsbehörde noch gegenwärtig begriffen. Die Lehrstellen der Naturgeschichte an der untern und obern Industrieschule, der Physik an der untern und der kaufmännischen Fächer an der obern Industrieschule wurden, und zwar die Mineralogie, an der obern Industrieschule dem Herrn Professor Ed. Schweizer, die Botanik und Zoologie dem Herrn Oberlehrer Menzel, die Naturlehre an der untern Industrieschule dem Herrn Oberlehrer Hofmeister und die kaufmännischen Fächer dem Herrn Oberlehrer Zschetzsche provisorisch übertragen. Durch Krankheit mehrerer Lehrer und den Hinschied des Herrn Kirchenrath Meier zeitweise veranlaßte Lücken im Unterrichte mußten durch andere Lehrer ausgefüllt, und für die Herren Professor Behn-Eschenburg, Oberlehrer Schultheß und Grob wegen längerer Krankheit Vikare bestellt werden. Die Aufsichtskommission selbst hatte 10 Sitzungen, abgesehen von den Sitzungen der Promotions- und Aufnahmsbehörden und besonderer Kommissionen. Der Spezialkonvent der obern Industrieschule war in 9, derjenige der untern Industrieschule in 14, der Gesammkonvent in 3 Sitzungen besammelt; der erst genannte Konvent beschäftigte sich vorzugsweise mit der Beurtheilung der Schüler, mit der Berathung und Genehmigung der Statuten eines wissenschaftlichen Vereins der Schüler sowie mit der Einrichtung von Extrakursen behufs Vervollständigung des Unterrichts in den kaufmännischen Fächern. Zwei schwerere Diszi-

plinarfälle hatten ebenfalls mehrfache Berathungen nothwendig gemacht. Der Spezialkonvent der untern Industrieschule hatte neben den ordentlichen Geschäften auch auf das pflichtwidrige Verhalten von 7 Schülern einzutreten. Der Gesammtkonvent bearbeitete hauptsächlich die Gutachten betreffend die bereits erwähnte zweckmäßigere Vertheilung der Unterrichtsfächer und Lehrer an der untern und Extrakurse in kaufmännischen Fächern an der obern Industrieschule und berieth sich neben den gewöhnlichen Geschäften besonders über Maßregeln zur Verhinderung des Wirthshausbesuches von Seite der Schüler. Hinsichtlich des Fleißes und Betragens der Schüler werden die Klassen sehr ungleich beurtheilt. Die erste Klasse der untern Industrieschule gab von Anbeginn bis zum Jahresschlusse zu mancherlei Klagen und Verweisen Anlaß und muß als mittelmäßig bezeichnet werden; dagegen befriedigt die erste Parallelklasse ziemlich, doch fehlte es auch hier nicht an einzelnen Verweisen. Die zweite Klasse und ihre Parallele erwarben sich, wenige kurze Unterbrechungen abgerechnet, die Zufriedenheit des Konvents. Die dritte Klasse befriedigte rücksichtlich der Leistungen, ließ aber rücksichtlich der Aufmerksamkeit und des Betragens viel zu wünschen übrig. Zur Handhabung der Disziplin in der untern Abtheilung der Industrieschule reichten die dem Konvente zu Gebote stehenden Mittel meist aus, indem nur in einem Falle die Ueberweisung an die Aufsichtskommission nöthig erachtet wurde. 3 Schülern, welche nur probeweise aufgenommen worden waren, mußte der Zutritt verweigert werden, 4 andere verließen die Anstalt auf den Rath der Aufsichtskommission, 1 Schüler wurde weggewiesen, 10 Schüler gingen zu einem praktischen Berufe über, 2 an andere Anstalten. Die Schüler des ersten Kurses der obern Industrieschule konnten sich im Anfange schwer in die Ordnung der Schule finden, und den meisten Schülern mußten ihres lärmenden und ungezogenen Benehmens wegen Verweise gegeben werden; es gelang jedoch im Verlaufe des Jahres, die Schüler an ein im Allgemeinen befriedigendes Betragen zu gewöhnen. In Bezug auf die Leistungen zerfielen die Schüler dieses Kurses in zwei sehr verschiedene Kategorien. Die mathematische Hälfte zeichnete sich durch gute Befähigung, lobenswerthen Eifer und daher auch, mit Ausnahme weniger Schüler, durch befriedigende Fortschritte aus; die merkantile Abtheilung dagegen war nach der Ansicht der ältern Lehrer die schwächste Klasse,

welche seit Jahren an der Anstalt beobachtet worden. Sie zählte kaum einen befähigten Kopf; dazu kam eine sehr ungleiche Vorbildung und geringer Eifer in den Arbeiten. Diese Abtheilung befriedigte keinen Lehrer und machte bei einer ziemlichen Anzahl von Schülern die Promotion unmöglich oder doch sehr fraglich. Die Schüler des zweiten Kurses erschienen während des ganzen Jahres als die besten, vornämlich hinsichtlich des Fleißes und guten Betragens; die Schüler des dritten Kurses endlich, der obern Abtheilung, erweckte Anfangs keine besonders günstige Meinung, da sie überwiegend aus Auditoren (meist Studenten) bestanden, von denen nur wenige wahren Eifer für den Unterricht zeigten; gegen Ende des Jahres aber, nachdem diese Elemente meist ausgeschieden waren, befriedigten die Leistungen mehr und zeigten besonders Einzelne in den Naturwissenschaften lobenswerthen Eifer. Wir lassen noch die Uebersicht des Schülerbestandes der Industrieschule folgen:

Untere Industrieschule.				
	Im Anfange des Schuljahres.	Am Ende des Schuljahres.	Ausgetreten.	Eingetreten während des Kurses.
I. Klasse	34	32	4	2
I. Parallelklasse . .	34	30	4	—
II. Klasse	29	27	2	—
II. Parallelklasse . .	29	24	5	—
III. Klasse	33	28	5	—
Im Ganzen	159	141	20	2

Obere Industrieschule.				
	Auditoren.	Im Ganzen.	Davon gehörten zur mechanisch. Richtung.	Zur chemischen und merkantilischen Richtung.
I. Kurs 57 Schüler	7	64	15	42
II. „ 33 „	12	45	16	17
III. „ 5 „	13	18	3	3
Im Ganzen 95 „	32	127	34	62

Bestand am Schlusse des Schuljahres	I. Kurs	47 Schüler	5 Auditoren	= 52
" " " " "	II. "	20 "	12 "	= 32
" " " " "	III. "	3 "	7 "	= 10
	Im Ganzen	70 Schüler	24 Auditoren	= 94

Die Turn- und Waffenübungen hatten auch dieß Jahr ihren ungestörten Fortgang. Bei Ertheilung des Turnunterrichtes an den untern Abtheilungen der Kantonsschule wird namentlich dahin gestrebt, die Uebungen von den ganzen, unmittelbar vom Lehrer geleiteten Klassen ausführen zu lassen. Bei den Uebungen an den Geräthschaften werden vorzugsweise einfache, bildende und besonders zu gemeinsamer Ausführung geeignete Uebungen gewählt. Schwerere Verletzungen sind noch nie vorgekommen. Wenn die Schüler von Hause aus zum Turnen ermuntert würden, so dürfte sich der Turnlehrer weniger über Mangel an Disziplin, besonders bei der ersten Klasse der obern Industrieschule, und über Unlust und Unfleiß bei den Schülern des obern Gymnasiums zu beklagen haben. Ueberhaupt wäre zu wünschen, daß sich Erwachsene von dem Nutzen und der Beschaffenheit des Turnunterrichtes öfters, und auch namentlich während des Winters, durch eigene Anschauung überzeugen würden; bloße Vergnügungssache soll auch dieser Unterricht nicht sein. Am Turnfeste erfreuten besonders die Fortschritte der untern Abtheilungen. Auf die Waffenübungen wirkten die vielen Regentage, der Mangel an einer zureichenden Anzahl von Instruktoren, die fast gleichzeitigen Uebungen der Rekruten an den Samstagen, der Umstand des etwas spätern Eintrittes einzelner Nichtkantonsschüler und die durch das frühe Einbrechen der Nacht bei vorgerückterer Jahreszeit abgekürzte Uebungszeit ungünstig ein. Die Aufsichtsbehörde hat indessen dem einen dieser Uebelstände bereits abgeholfen und hofft, die andern ebenfalls heben oder unschädlich machen zu können. Von 383 Kadetten waren 96 Rekruten, 147 Kadetten erster, 79 zweiter, 23 dritter Stufe und 23 Artilleristen. Die Kleidung erwies sich wieder als zweckmäßig. Bei der Instruktion wirkten auch dieß Jahr Offiziere in verdankenswerther Weise unentgeldlich mit. Den Schluß der Uebungen bildete das Schulfest.

III. Die Hochschule.

Uebersicht der Frequenz der Hochschule und der einzelnen Fakultäten und Vorlesungen.

	Wintersem. 1851—52.	Sommersem. 1852.	Wintersem. 1852—53.
Anzahl neuer Immatrikulationen	28	50	47
Gesammtzahl der Zuhörer	150	203	234
Immatrikulirte Zuhörer .	131	183	201
Nichtimmatrikulirte Zuhörer	19	20	33
Immatrikulirte Zürcher .	65	61	58
Immatrikulirte Angehörige anderer Kantone	60	88	107
Immatrikulirte Ausländer .	25	34	36
Studenten der theologischen Fakultät	22	21	21
" der staatswissenschaftlichen Fakultät .	16	31	47
" der medizinischen Fakultät	76	100	104
" der philosophischen Fakultät	36	51	62
Zahl der theologischen Vorlesungen	11	10	12
" " staatswissenschaftlichen Vorlesungen . .	9	10	12
" " medizinischen Vorlesungen	20	23	22
" " philosophischen Vorlesungen	33	35	39
Gesammtzahl der Zuhörer bei den theologischen Vorlesungen	81	70	75
" der Zuhörer bei den staatswissenschaftlichen Vorlesungen	41	76	118
" der Zuhörer bei den medizinischen Vorlesungen . .	392	407	356
" der Zuhörer bei den philosophischen Vorlesungen .	273	347	341

Hinsichtlich des innern Zustandes der Hochschule entheben wir den Berichten der Fakultäten nachfolgende Mittheilungen: Die theologische Fakultät kann mit den Studierenden rücksichtlich des Betragens und Fleißes wohl zufrieden sein. Mehrere Studierende haben namentlich den alt-testamentlichen und verwandten

Fächern besondern Fleiß und Theilnahme gewidmet; geringeres Interesse zeigte sich für die Dogmatik, wovon bisweilen in den Predigtübungen die Folgen an den Tag traten. Immer noch wäre ein durchschnittlich regeres Interesse für das Studium des neuen Testamentes zu wünschen. Die Fakultät hat durch längere Erfahrung die Ueberzeugung gewonnen, daß bei den Studierenden der Theologie die Verlegung der Prüfung in den philosophischen Fächern auf die Mitte der Studienzeit dem wohlgeordneten Studium der Theologie sich nachtheilig erweist, indem die Studierenden durch diese Einrichtung veranlaßt werden, einerseits vor der rechten Reife die Philosophie zu absolviren, anderseits theologische Fächer, welche besser während des ersten Semesters gehört würden, erst später zu studieren. Eine Abänderung dieser Einrichtung erscheint daher der theologischen Fakultät als wünschbar. Eine auffallende Erscheinung ist die fortdauernde Verminderung der Zahl der Theologie Studierenden. Die Dozenten der staatswissenschaftlichen Fakultät rühmen übereinstimmend nicht nur den regelmäßigen Kollegienbesuch, sondern auch den wissenschaftlichen Sinn und Eifer ihrer Zuhörer. Namentlich wurden auch praktische Uebungen über römisches Recht, ein permanentes Kriminalpraktikum und die permanente staatswissenschaftliche Sozietät zahlreich besucht. Die Zahl der Studierenden dieser Fakultät hat in sehr erfreulicher Weise zugenommen; im Winter 18$^{51}/_{52}$ gab es unter den immatrikulirten Studierenden nur 12, welche staats- und rechtswissenschaftliche Vorlesungen besuchten, im Wintersemester 18$^{52}/_{53}$ dagegen 38, zu denen noch 9 nicht immatrikulirte hinzukommen. Die Dozenten der medizinischen Fakultät bezeugen im Allgemeinen ihre Zufriedenheit mit dem Fleiße, dem wissenschaftlichen Sinne und dem Betragen der Studierenden, und finden sich zu keinen erheblichen Bemerkungen veranlaßt. Ein gleiches günstiges Zeugniß ertheilt den Studierenden auch die philosophische Fakultät. Mehrere Professoren loben die eifrige Theilnahme der Studierenden an den verschiedenen Uebungen. Zu besondern Bemerkungen hat sich Herr Professor Dr. Köchly in Beziehung auf die von ihm geleitete „philologische Gesellschaft" veranlaßt gesehen. Rühmend gedenkt derselbe des Fleißes und der lebendigen Theilnahme älterer sowohl, wie jüngerer Mitglieder der Gesellschaft in Bezug auf die Interpretirübungen; er fügt aber hinzu, daß es ihm nur in ganz wenigen Fällen habe gelingen können, in Bezug auf eine selbsteigene, freie, wissenschaft-

liche Thätigkeit ausgedehntere Resultate zu erzielen als bisher, und er hält darum nicht nur für den wirklichen Aufschwung der philologischen Studien an unserer Hochschule, sondern auch, was noch wichtiger in den philologischen Seminaren Deutschlands nicht zu finden sei, für eine theoretische und praktische Bildung künftiger Gymnasiallehrer die Gründung eines philologischen Seminars unter den Auspizien des Staates, wie ein solches für die projektirte eidgenössische Hochschule bereits im Entwurfe vorhanden sei, für nothwendig. Im Lehrerpersonal der Hochschule sind während dieses Schuljahres folgende Veränderungen eingetreten: In der theologischen Fakultät ist Herr Lic. theol. Koch aus der Zahl der Privatdozenten getreten. In der staatswissenschaftlichen Fakultät wurde der frühere Appellationsgerichtsdirektor in Münster, Herr J. Temme, zum ordentlichen Professor, jedoch ohne Aussetzung eines Gehaltes, ernannt. In der medizinischen Fakultät nahm Herr Professor Hasse die Entlassung, zu seinem Nachfolger wurde ernannt Herr Dr. H. Lebert in Paris; aus der Zahl der Privatdozenten trat aus Herr Dr. Hans Locher. In der philosophischen Fakultät nahmen Herr Dr. K. Nägeli und Herr Professor Dr. Löwig ihre Entlassung; ernannt wurden, jedoch ohne Aussetzung eines Gehaltes, zum ordentlichen Professor der Mineralogie Herr Dr. A. Escher von der Linth, zum außerordentlichen Professor der Philologie Herr Dr. Salomon Vögeli, zum außerordentlichen Professor der Chemie Herr Dr. Eduard Schweizer. Es habitilirten sich als Privatdozenten Herr Dr. A. Büchner aus Darmstadt für neue Litteratur, Herr W. Rüstow, früherer preußischer Genieoffizier, für militärische Wissenschaften, Herr Dr. Gastell aus Mainz für pharmazeutische Fächer, der Obergärtner am hiesigen botanischen Garten, Herr Ed. Regel, für Physiologie des Land- und Gartenbaues und Herr Dr. Schild für Chemie. Der letztere verließ jedoch, ohne seine Vorlesungen begonnen zu haben, Zürich, um einem Ruf als Oberlehrer nach Luzern zu folgen. Der akademische Senat hielt im Laufe des Jahres drei Sitzungen. Straferkenntnisse des Senates gegen Studierende sind nicht nöthig geworden.

a. Stipendiat.

Der gegenwärtige Stand der Stipendienvergebung ist folgender:

Lehranstalt.	Zahl der Spipendiaten.	Betrag des Stipendiums. Frk.	Totalsumme der Stipendien. Frk.	Zahl der vom Kollegien- oder Schulgelde Befreiten.
Hochschule:				
Theologische Fakultät	5	2 à 455 3 „ 350	1960	3
Juristische „	3	1 „ 455 1 „ 350 1 „ 240	1045	3
Medizinische „	1	1 „ 240	240	1
Philosophische „	5	2 „ 455 3 „ 350	1960	3
Industrieschule . .	6	2 „ 240 1 „ 200 3 „ 120	1240	6
Gymnasium . . .	9	2 „ 350 3 „ 240 1 „ 200 1 „ 120 2 „ 60	1860	9
Thierarzneischule . .	1	1 „ 350	350	1
	30	Total.	8655	26

An Studirende im Auslande wurden 5 Stipendien

1 im Betrage von Frk. 1,000
1 „ „ „ „ 500
1 „ „ „ „ 500
1 „ „ „ „ 600
1 „ „ „ „ 400

Summa Frk. 3,000 bewilligt.

Die sämmtlichen Stipendiaten, mit der einzigen Ausnahme eines Gymnasiasten, der einige Zeit im Genusse des Stipendiums eingestellt werden mußte, wurden von den betreffenden Inspektoren mit Hinsicht auf Fleiß, Fortschritte und Betragen belobt.

c) Wissenschaftliche Institute und Sammlungen.

Der botanische Garten ist in dem von dem Gartendirektor, Hrn. Professor Dr. Heer, für die naturforschende Gesell-

schaft abgefaßten Neujahrsblatte auf das Jahr 1853 auf eine ebenso anziehende, als belehrende Weise beschrieben worden, so daß einfach auf diese Schrift verwiesen werden kann. Der Garten hat im abgelaufenen Jahre bedeutende Veränderungen erfahren, welche als wirkliche Verbesserungen zu betrachten sind. Die zum Unterrichte bestimmten Pflanzen sind systematisch zusammengeordnet, die mehr auf den Schmuck des Gartens berechneten Anlagen noch mehr diesem Zwecke gemäß umgewandelt. Die Alpenanlage ist bedeutend erweitert und ein dekoratives Gewächshaus, das bereits eines zahlreichen Besuches sich zu erfreuen hatte, auf Rechnung des Ertrages des Pflanzen- und Samenhandels erbaut worden. Der Bestand der Pflanzensammlung ist immer im Wachsen begriffen. — In der Poliklinik, an welcher 12 Studirende Theil nahmen, wurden 887 Kranke, von welchen nur 16 starben, behandelt. Abgesehen von den Leistungen dieses Institutes in philanthropischer Beziehung empfiehlt es sich namentlich auch als Ausbildungsmittel für künftige Aerzte zur eigentlichen Privatpraxis. — Dem zoologischen Museum kommt die in neuerer Zeit so sehr erleichterte Kommunikation mit fernern Ländern sehr zu Statten. Trotz der geringen Mittel, auf welche diese Anstalt angewiesen ist, hat sie sich auf eine sehr hervorragende Stufe empor gearbeitet. Dazu tragen kostbare Geschenke, welche der Anstalt von Gönnern der Wissenschaft fortwährend gemacht werden, wesentlich bei. In Folge des bedeutenden Zuwachses, dessen sich die geognostische und Petrefaktensammlung fortgesetzt zu erfreuen hat, ist es nothwendig geworden, für die Aufbewahrung und Aufstellung dieser Sammlung etwas größere, ökonomische Opfer als bisanhin zu bringen. Die Anschaffungen für die physikalische Sammlung sind mit umsichtiger Berücksichtigung der neuesten Resultate der Forschungen im Gebiete der Physik gemacht worden. Auch die sämmtlichen übrigen Sammlungen, sowie die Bibliotheken sind nicht nur gut unterhalten, sondern auch nach Maßgabe der für sie ausgesetzten Geldmittel in erfreulichem Fortschreiten begriffen.